



Thank You for the Music

In dieser Ausgabe:

<i>Vorwort</i>	1
<i>Interview mit der neuen Schulleiterin Sandra Ugrenovic</i>	2-3
<i>Musik gehört zum Menschsein: Interview mit Yvonne Kuchelmeister</i>	4-5
<i>Mit dem Musikpädagogen Bernhard Meier im Gespräch</i>	6-8
<i>Gemeinsam musizieren am Adventssingen</i>	9
<i>Erzählnacht «Viva la Musica!»</i>	10
<i>Fotos von der Lesenacht</i>	11
<i>Darüber reden ist wichtig: Veranstaltung Elternwissen</i>	12
<i>3588 Franken für das Klima</i>	13
<i>Praktikum im Blumenfeld</i>	14
<i>Herzlich Willkommen im Blumenfeld</i>	15
<i>Agenda</i>	16

Liebe Kinder, liebe Eltern
Liebe Leser:innen

Geht man dem Begriff «Musik» auf Wikipedia nach, lautet der erste Satz: Musik ist eine Kunstgattung, deren Werke aus organisierten Klängen bestehen, die Empfindungen oder Assoziationen hervorrufen können. Wie viel Wahrheit doch in diesem Satz steckt. Ein Beispiel ist etwa das Album «Conspiracy of One» der Band The Offspring. Als elfjähriger Junge durfte ich alleine mit dem Nachtzug nach Hamburg zu meinen Verwandten reisen. Um während der Fahrt unterhalten zu sein, habe ich die genannte CD von meiner älteren Schwester ausgeliehen und auf Kasette überspielt. Bepackt mit Walkman, Gameboy und unzähligen AA-Batterien habe ich im Zug Platz genommen und die Kasette während elf Stunden in Dauerschleife gehört. Noch heute erscheinen mir

beim Hören (mittlerweile auf Spotify oder Vinyl) Bilder der Hamburger Containerkranen im Kopf, die man schon von weit her sieht. Ein Gefühl von Aufbruch und Freiheit macht sich breit und auch die mahnenden Worte meines Vaters hallen nach «Du muesch bim Hamburger Hauptbahnhof uusstiige, nöd Hamburg Altona. Dänk dra, nöd Altona!».

Die Musik hat in der Schule einen hohen Stellenwert. Wie das konkret umgesetzt wird, erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe der Schulzeitung. Yvonne Kuchelmeister gibt Einblick in die Musikalische Grundausbildung und geht auf die Frage ein, weshalb es notwendig ist, dass der Mensch musikalisch sein kann. Von Bernhard Meier, der im Auftrag der Musikschule Konservatorium Zürich die Bläserklassen begleitet, erfahren wir mehr über den Stellenwert der Musik an Schu-

len. Weiter gibt es einen Einblick ins Adventssingen - ein Schulanlass, der jeweils das Kalenderjahr feierlich abschliesst und fester Bestandteil des Schuljahres ist. Im Interview erfahren Sie mehr zum Start von Sandra Ugrenovic, und auch wie die Klasse 5a es geschafft hat, 3588.- Franken für das Klima zu errennen. Die Elternratsveranstaltung «Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern» vom vergangenen Oktober war von der Thematik anspruchsvoll aber aufschlussreich. Abrundend finden Sie den Bericht zur Erzählnacht mit dem Thema «Viva la Musica!». Und bei diesem Ausspruch empfehle ich Ihnen, im Sinne von Herbert Grönemeyer («Musik nur, wenn sie laut ist»): Egal ob im Auto oder unter der Dusche - drehen Sie die Musik auf, singen Sie lauthals mit und geben Sie sich den wohlthuenden Gefühlen hin.

Marc Fäh



Interview mit der neuen Schulleiterin Sandra Ugrenovic: Zurück zu den Wurzeln

Sandra Ugrenovic, seit September bist du Schulleiterin in der Tagesschule Blumenfeld. Gefällt es dir bei uns?

Bereits in den ersten Schultagen hat mich die positive Arbeits- und Lernstimmung erreicht. Sehr schnell habe ich gemerkt, dass die Werte, welche im Leitbild stehen, wirklich auch gelebt werden.

Dazu wurde ich von unseren Schülern und Schülerinnen sehr herzlich empfangen. Einige haben sich meinen Namen sofort merken können, unglaublich.

Du bist als Schulleiterin Quereinsteigerin: Du hast ursprünglich Germanistik und Betriebswirtschaft studiert und danach lange im Bereich Erwachsenenbildung, Personalberatung und Coaching gearbeitet. Was war deine Motivation für einen Wechsel an die Volksschule?

Ganz neu ist mir die Volksschulumgebung nicht: Während meines Studiums und danach habe ich 9 Jahre lang als Fachlehrperson auf der Primarschulstufe im Kanton Basel-Stadt gearbeitet. Dies parallel zu einigen Integrationsprojekten als Mediatorin, aber auch als Nachhilfelehrerin für Migrantenkinder, wie z.B. beim HEKS/ECAP.

Dazu war ich 3 Jahre lang als Klassenlehrperson an der Sekundarstufe tätig, bevor ich in die (Erwachsenen-)Bildung wechselte und mehrere Standorte einer Academy leitete.

Ich freue mich, dass ich einen Weg an die Volksschule zurückgefunden habe. Die Schulleitung-Tätigkeit ist eine Herzensangelegenheit von mir und der Wechsel in dieser Lebensphase war eine bewusste Entscheidung. Es fühlt sich an, wie nach Hause gekommen zu sein.

Mit 50 plus habe ich die Nachhaltigkeit bei der Arbeit etwas verloren. Nun ist sie wieder da, worüber ich mich freue.

Wie war dein Start? Ein Sprung ins kalte Wasser?

Spannende Frage. Es ist sehr viel Neues auf mich zugekommen. Und gleichzeitig hat die vertraute Schulumosphäre die ursprüngliche Unsicherheit wieder wett gemacht. Das Wasser ist schnell wärmer geworden.

Ich muss dabei erwähnen, dass mir von Anfang an die Unterstützung von Frau Beutler, die das Schulhaus vom letzten Sommer kennt, temporär angeboten wurde. So konnten Herr Fäh, Frau Beutler und ich die Aufgaben gut verteilen, was ich enorm geschätzt habe.

Das Schulleitungsbüro hat immer eine offene Türe, was wir alle sehr schätzen, und ihr habt kaum eine ruhige Minute, ohne dass sich SchülerInnen, Lehrpersonen oder Eltern mit einem wichtigen Anliegen an euch wenden ...

Ich freue mich über jede Möglichkeit, mit allen Bezugspersonen in den Austausch zu kommen. Nur so kann ich lernen, meine Kompetenzen ausbauen und letztendlich alle bei ihren Anliegen selbständig unterstützen. Eine offene Türe steht für mich dabei symbolisch.



Seit September im Blumenfeld tätig: Schulleiterin Sandra Ugrenovic.

lich für offene Ohren, aktives Zuhören, viel Aufmerksamkeit und Achtsamkeit.

Sie ist auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber allen und der Kommunikation auf Augenhöhe, was mir sehr wichtig ist. Wenn dadurch SchülerInnen, Lehrpersonen oder Eltern geholfen werden kann, dann freut es mich auch. Die Freude an guten Gesprächen ist dann auch meinerseits und die positive Energie kommt zurück. Eine offene Türe lohnt sich also auch für meinen Energiehaushalt (lacht).

Du bist in der Schulleitung verantwortlich für die Leitung Unterricht. Was ist dir dabei wichtig?

Die Lehrpersonen sehe ich als ebenbürtige und fachlich kompetente Gesprächspartner. Ich lerne auch viel von ihnen, auch wenn sie es vielleicht nicht merken. Der fachliche Austausch ist nicht nur für beide gewinnbringend, sondern bietet auch den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, davon zu profitieren.

Ein besonderes Augenmerk schenke ich einer modernen und zugleich nachhaltigen Unterrichtsentwicklung. Dabei greife ich auf meinen Erfahrungsschatz aus der Erstellung der Bildungskonzepte sowie Unterrichtsentwicklung zurück. Nicht nur der Unterricht, sondern auch die Mitarbeiter sollen sich dabei in ihren Kompeten-

zen weiterentwickeln können. Dafür setze ich mich täglich in der Begleitung, in diversen Gesprächssituationen ein.

Was sind bis jetzt deine Eindrücke?

Im Schulhaus Blumenfeld wird gerne gearbeitet, die Fluktuation ist verhältnismässig niedrig. Dabei wird ein kollegialer, wertschätzender Umgang untereinander gepflegt und zugleich ein Miteinander gefördert. Auch die aktuellen Projekte wie Stay in School, SOL, Integration der Sonderpädagogik im Regelunterricht usw. sind Zeichen einer nachhaltigen Schulentwicklung. Das ist nicht selbstverständlich, daher beeindruckt es mich sehr.

Erfüllen sich deine Erwartungen und was ist anders, als du es dir vorgestellt hast?

Meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Die Vielfalt an Aufgaben in so einem grossen Schulbetrieb sowie die kleinen und grossen aufgestellten Menschen, denen ich täglich begegne, motivieren mich täglich erneut, dass ich gerne dabei bin.

Was macht die Tagesschule Blumenfeld aus? Was sind unsere Stärken? Was möchtest du gerne weiter entwickeln?

Die Wertschätzung in der Zusammenarbeit auf allen Ebenen möchte ich unbedingt beibehalten und unsere Diversity, die Multikulturalität sowie die Interaktion dabei – gerne weiterentwickeln.

Erzählst du uns noch etwas Persönliches? Was bist du für ein Mensch? Was bedeutet dir viel und was magst du? Was kannst du besonders gut?

Ich kann mich als eine ausgeglichene, unkomplizierte und freundliche Person bezeichnen, welche eine Kommunikation auf Augenhöhe sehr schätzt. Ich höre oft, dass ich ein gutes Zeitmanagement habe und dass mein Pragmatismus dabei immer wieder zum Vorschein kommt.

Da ich selbst Mutter bin, kann ich einen Perspektivenwechsel leichter vornehmen und Elternbedürfnisse besser verstehen. Das kommt letztendlich auch der Weiterentwicklung unseres Schulhauses gut entgegen. Und auf diese gemeinsame Weiterentwicklung freue ich mich sehr.

Sandra Ugrenovic, herzlichen Dank für das Gespräch!

Interview Barbara Helg

Zur Person

Sandra Ugrenovic war früher-Primar- und Sekundar-(Klassen)lehrperson, Erwachsenenbildnerin, Kursleiterin, Beraterin, Coach, Standortleiterin, Teamleiterin und Bildungsmanagerin. Als Quereinsteigerin absolviert sie derzeit die Weiterbildung DAS Schulleitung an der PHZH.

Schulleitung seit Sommer 2023

Die Schulleitung setzt sich seit Sommer 2023 folgendermassen zusammen:

Gesamtschulleitung: Marc Fäh

Schulleitung/Leitung Unterricht: Sandra Ugrenovic

Leitung Betreuung: Lea Pazur Katulic, Sabrina Huggenberger

Leitung Hausdienst: Xhemail Morina

Musik gehört zum Menschsein

Im Unterricht von Yvonne Kuchelmeister erhalten die Erst- und ZweitklässlerInnen eine Musikalische Grundausbildung (MGA).

Yvonne Kuchelmeister, in deinem Unterricht erhalten die Unterstufenkinder eine Grundausbildung in Musik. Worum geht es dabei?

Die Kinder haben die Möglichkeit, Musik auf vielfältige Weise zu erleben, zu erkennen und selbst anzuwenden. Das Selber-Tun hat in den letzten Jahren einen wichtigen Stellenwert im Unterricht bekommen. Dies zeigt sich auch im Lehrplan 21.

Was gehört da alles dazu?

Aktives Hören, Bewegen, Mimen, Tanzen, Musizieren und Singen. Auch kurze Anwendungen im Lesen und Schreiben der Notenschrift gehören dazu. Sogar im Zwei- und Dreierteltakt dirigieren, eine Gruppe leiten und vieles mehr findet bei uns statt.

Warum ist eine musikalische Grundausbildung wichtig?

Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit durch verschiedenste kleine musikalische Vorträge, die sie vor und mit der Klasse durchführen.

Sie lernen Instrumente kennen und können sie teilweise selbst in die Hand nehmen. Die Kinder haben durch ihre Erfahrungen mit Basisinstrumenten klarere Vorstellungen für die spätere Wahl eines Instruments für den Einzelunterricht.

Sie werden Musik differenzierter hören, wenn sie selbst ein Blasinstrument geblasen, ein Saiteninstrument gestrichen oder gezupft und einige Perkussionsinstrumente gespielt haben.

Warum ist es wichtig, dass der Mensch ein musikalisches Wesen sein kann?

Weil Musik zum Menschen gehört: Der Mensch IST ein musikalisches Wesen. Musik ist überall. Wir können uns Klängen und Rhythmen nicht entziehen: seien sie von Menschen oder von der Natur gemacht. Ich kenne nicht alle Kulturen, aber Stimme, Bewegung und Rhythmus ist auf verschiedenste Weise überall vorhanden, auch bei Tieren.

Das Gehör ist unser erstes aktives und beim Sterben meist das am längsten funktionierende Organ. Musik kommt via Ohr in Kopf und Herz und löst starke Gefühle aus. Dessen muss ich mir als Lehrerin immer bewusst sein und nicht jede Reaktion der Kinder auf mich beziehen. Übrigens mögen nicht alle Menschen Musik; auch das gilt es zu akzeptieren.

Wir machen immer Geräusche und Rhythmen, auch im Schlaf. Unser Herz schlägt im Rhythmus. Musik ist überall: auch in der Stille. Stille ist nicht immer gleich. Stille kann laut sein! Das können die Kinder mit grösster Lust in einer Improvisation vor der Klasse anwenden und ausprobieren.

Musik hilft uns Menschen Gefühle zu verarbeiten oder auch zu geniessen. Musik kann wie ein Gespräch ohne Worte sein, z.B. mit Babys. Musik hilft den Menschen die eigene Identität zu pflegen. Musik kann Menschen verbinden: beim Hören und beim Spielen. Musik ist eine Seite der menschlichen Kultur.

Kann man im Musikunterricht die Schülerinnen und Schüler anders erreichen als im gewöhnlichen Unterricht?

Ja, weil Musik unsichtbar und vergänglich ist, stellt sie andere Ansprüche an den Unterricht. Die Unterschiede der Kinder werden in Bewegung und Klang unmittelbar sichtbar und hörbar. Der Musikunterricht kann deshalb sehr



„Musik ist überall“, sagt Musiklehrerin Yvonne Kuchelmeister.

entblößend sein. Wenn alle singen, hört man, wenn jemand eigene Töne singt. Wenn jemand nicht hüpfen kann, sieht das die Gruppe sofort. Nur wenn die Kinder das Vertrauen in die Wertschätzung von Lehrperson und Mitschüler haben, können sie sich frei entfalten, an sich arbeiten, aber auch im Moment nicht lösbare Aufgaben so stehen lassen, wie sie sind.

Warum ist dir selbst Musik wichtig?

Alle vergänglichen, nicht materiellen Künste faszinieren mich! Früher konnte ich keine Stunde ohne Musik sein, deshalb habe ich immer gesungen. Heute genieße ich Musik noch mehr, wenn ich zuvor Stille erlebt habe. Wenn ich irgendwo warten muss, denke ich manchmal Musik, das kann richtig kitzeln!

Welche Musikinstrumente spielst du?

Die Stimme, meinen Körper, Klavier, Blockflöte und ein wenig Perkussion.

Was ist dir in deinem Unterricht am Wichtigsten?

Dass die Kinder denken: Musik? Das kann ich!

Interview: Barbara Helg



Durch kleine musikalische Vorträge erleben die Kinder Selbstwirksamkeit.



Alle haben eine Rolle, gemeinsam machen sie Musik.

Mit dem Musikpädagogen Bernhard Meier im Gespräch: Gegen die gefühlte Gletscherschmelze

Bernhard Meier ist im Blumenfeld als Lehrer für das Fach «Klassenmusizieren» tätig. Sozusagen als «Eingemieteter» betreut er im Auftrag der Musikschule Konservatorium Zürich MKZ bei uns drei Bläserklassen.

Er ist 47, hat zwei Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren und wohnt in Höngg. An der Zürcher Musikhochschule hat er Dirigieren (Blasorchesterleitung) studiert. Seit 2014 arbeitet er für die MKZ. Bernhard Meier spielt Trompete und ein wenig Klavier. Seine Arbeit mit den Kindern als Blechbläser und Pädagoge erfordert eine ausgewiesene Kompetenz in der Tonerzeugung der Blasinstrumente, die im Klassenmusizieren vertreten sind: Querflöte, Klarinette, Alt-Saxofon, Kornett, Posaune sowie Baritonhorn. Ab der 4. Klasse würde noch die Tuba dazukommen.

Bernhard Meier, zu Beginn eine philosophische Frage: Was bist du durch Musik? Oder anders gefragt, was macht Musik mit dir?

(Überlegt) Wenn ich selbst musiziere, dann spüre ich die Frequenzen der Töne auch körperlich. Das tut meiner Seele gut. Meistens leite ich Ensembles, produziere Musik also nicht selbst. In diesem Moment entwickeln wir gemeinsam etwas Schönes. Das ist sehr anspruchsvoll, da es meine Aufgabe ist, verschiedene Ideen gleichzuschalten. So musikalische Inhalte gemeinsam umzusetzen, das verschafft grosse Genugtuung. Als Konsument löst Musik bei mir - in vielen Facetten - zahlreiche Emotio-

nen aus. Wenn ich tolle Musik toll gespielt höre, kann mich das auch zu Tränen rühren. Als Mensch kann ich dies sowohl im Beruf als auch im Privatleben sehr geniessen.

In einzelnen Ländern (Osteuropa, Skandinavien) hat Musik einen anderen Stellenwert in der Bildung als hierzulande. Was machen wir in der Schweiz schon gut – oder was könnten wir noch besser machen?

Lass mich eine Antwort als Praktiker geben. Ich wünsche mir, dass Musik selbstverständlicher Bestandteil im Bildungsalltag sein könnte. Dieser Anteil sollte aber nicht aufgezwungen sein, sondern sich natürlich ergeben. Mit Klassen zu musizieren ist zwar toll, aber das Setting hat auch etwas Starres. Das heisst, es kann Freude bereiten, muss aber gleichzeitig im Frontalunterricht stattfinden. Damit unterliegt das Format zwingend einer gewissen Gleichschaltung, wenn es nicht in Kakophonie enden soll. Innert kurzer Zeit, sozusagen von Null auf Hundert, etwas Hörbares zu produzieren, das ist sehr anspruchsvoll.

Im ersten und zweiten Schuljahr erfolgt der Musikunterricht (Musikalische Grundausbildung MGA) durch eine Berufsperson, danach wird er an die Lehrperson delegiert. Erfolg und Wirksamkeit des Unterrichts sind dann sehr vom Zugang der Lehrkraft zur Welt der Musik abhängig. Der Stellenwert von Musik verbleibt so in der Schwebe.

Auf dem Land, besonders in kleinen Dörfern, ist es noch üblich, dass Kinder in die Jugendkapelle, in die Dorfmusik oder eine Jugendbrass gehen. Das schafft Zusammenhalt. Ist dies in den Städten anders?

Ich unterrichte nebenbei noch das Jugendblasorchester der „Jugendmusik Zürich 11“ in Zürich Nord. Eine Differenz zum Land kann ich nicht erkennen. Entscheidend sind zwei andere Dinge.

Erstens, was für ein Profil sieht sich das Orchester gibt. Spielt es vornehmlich traditionelle Literatur oder hat es eher ein offenes Profil. Und zweitens, noch viel wichtiger, ist der Faktor Mensch. Ja, man kann zwar den Eindruck gewinnen, dass das Überleben der Jugend-Blasorchesterszene einer gefühlten Gletscherschmelze gleicht.

Aber: Wenn vorne am Pult oder im Vorstand Menschen sitzen und agieren, die eine grosse Anziehungskraft ausstrahlen, dann können Jugendliche sehr wohl für die Blasmusik begeistert und darin auch zu Höchstleistungen animiert werden. Ob in der Stadt oder auf dem Land, das ist einerlei.

Wie gelingt es dir, Drittklässler aus dem Blumenfeld zur Musik hinzuführen, sie für das gemeinsame Musizieren in der Bläserklasse zu begeistern?

Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, weil es bedeutet, die Kinder in ein gewisses

Korsett hineinzubringen. Im Fussballclub wirst du abgeholt, wo du bist, hier aber ist die Struktur starr. Gemeinsames Musizieren geht ohne eine gewisse Gleichschaltung nicht. Das Frustpotential kann sehr hoch sein.

Wie erfolgt die Instrumentenzuteilung in den Bläserklassen?

Für jede Klassengrösse bzw. Klasse gibt es gewisse Vorgaben, u.a. den sogenannten Instrumentenspiegel. Dieser umfasst für dritte Klassen sechs verschiedene Instrumente. Zu Beginn des Schuljahres werden diese den Kindern vorgestellt. Sodann dürfen die Schüler einen Wunschzettel einreichen, auf welchem sie drei Wünsche vermerken. Ich vollziehe dann die Zuteilung. Dabei achte ich auf die Wünsche der Kinder und deren Eignung. Zu Beginn des Unterrichtes kann ich auf die Unterstützung von fünf Registerlehrpersonen, die einzelne Instrumentengruppen betreuen, zählen.

Wie siehst du heute die Beziehung Jugend und Musik?

Eine schwierige Frage, ich weiss nicht recht. Sprechen wir vom Alltag. Ok, ich bin ein Fossil, ich kenne mich da nicht so aus, aber ich denke: Durch die neuen Medien bist du nonstop mit Musik in Berührung. Die Frage ist bloss, in welcher Qualität. Die Spanne von der passiven Berieselung bis zum aktiven Zuhören ist weit. Das war zu deiner Jugendzeit mit Musikkassette und Walkman vielleicht nicht anders. Die

Frage ist heute nur: Hat ein Stück, das sechs Minuten, oder gar eine Mahlersinfonie, die über eine Stunde dauert, überhaupt noch eine Chance?

Eine Kollegin von dir möchte wissen, wie du so viele falsche Töne aushältst?

Kinder und junge Menschen sind generell offen, etwas auszuprobieren. Der Unterricht ist zwar anstrengend, aber nicht primär wegen falschen Tönen. Zugegeben, nach drei Lektionen Bläserklasse brauche auch ich eine Verdauungszeit. Denn während des Unterrichts muss ich innert kur-

zer Zeit komprimiert sehr viele Informationen rezipieren und verarbeiten. Das ist ermüdend. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, Fehltöne zu korrigieren, ohne dass die anderen Kinder zu lange warten müssen. Denn der Unterricht soll ja zielführend sein. Wenn ich aber merke, dass die Kinder geübt haben, dann tun mir Fehltöne weniger weh.

Üben ist nicht so populär!

Das ist abhängig von der Lehrperson und dem Gewicht, das der Prozess des Übens bei den Eltern genießt. Negativ konnotiert

könnte ich anfügen, dass es ab der vierten Klasse Zeugnisnoten gibt. Oder ich die Kinder zum Einzelspiel bitten kann. Einfacher ist es allerdings dort, wo Lehrpersonen noch Hausaufgaben (eben mit nach Hause!) geben. Die Kinder sind dann eher daran gewöhnt, zu Hause noch etwas für die Schule zu erledigen bzw. das Instrument mit nach Hause zu nehmen. Wo dies aber nicht (mehr) der Fall ist, vermindert es auch die Chance, dass ein Ensemble zum Fliegen kommt. Zaubern kann ich nicht. Das ist im Blumenfeld eine grosse Herausforderung! Es geht darum, den Kindern die Erfahrung

des Zusammenspiels zu ermöglichen. Wenn aber jedes fünfte Instrument falsche Töne spielt, dann tönt es einfach nicht gut. Ziel aber ist, die Kinder zum Erlebnis hinzuführen, dass es eben gut tönt. Und das können auch Kinder fühlen und hören!

Lieber Bernhard, herzlichen Dank für die Ausführungen, die uns eine schöne Teilhabe an deiner Tätigkeit im Blumenfeld ermöglichen. Zum Schluss noch ein paar kürzere Fragen: Dein musikalisches Erleuchtungsmoment in deiner Kindheit?

Das war eher ein schleicher Prozess. Mein Vater hat



Dirigent Bernhard Meier leitet und unterrichtet die drei Bläserklassen im Blumenfeld.

schon Musik gemacht. Ich erinnere mich aber an Tonaufnahmen, die ich mit meinem Onkel gehört habe: Es war die Ouvertüre 1812 von Tchaikovsky.

Deine eindrücklichste Künstlerbegegnung?

Die Zusammenarbeit mit Tobias Lang, einem blutjungen Posaunisten, der jetzt im Orchester des Opernhauses Zürich spielt, habe ich menschlich und musikalisch als sehr prägend empfunden. Er war 20 - und ich 35.

Was ist die grösste Stärke von Musik?

Emotionen zu wecken. Stimmungen zu kreieren.

Was ist die grosse Schwäche von Musik?

Wenn sie vorbei ist, ist sie vorbei. Es bleiben kein Geld

oder keine drei Punkte auf dem Konto.

Die Lesenacht bekennt sich 2023 zum Schlagwort VIVA LA MUSICA. Deine spontanen Assoziationen dazu?

Beide, Text und Musik, bergen eine sehr grosse Kraft in sich. Man denke nur an die Oper.

Prima la musica o la parola?

Alle beide gleichzeitig.

Was unternimmst du an einem musikfreien Tag?

Ich widme mich der Familie und den Kindern.

Das Instrument, das du gerne spielen möchtest?

Das Cello.

An einem durchschnittlichen Tag hast du wie viele Stunden Musik in deinen Ohren?

Vier.

Musik ist für Kinder ...

... eine grosse Bereicherung!

Deine Top 3 der gesamten Musikkultur sind ...

... Mahlers Erste, Beethovens Dritte und das Tannhäuser-Vorspiel von Wagner.

Musik kann ich nicht mehr hören, wenn ...

... ich Ruhe brauche.

Bläser oder Streicher?

Bläser.

Mozart oder Madonna?

Mozart.

Brass oder World?

World.

Julia oder Helene Fischer?

Julia und Helene.

Welchen musikalischen Meister hast du noch nicht entschlüsselt?

Mich beschäftigt bis heute, warum es bei Claudio Abbado anders klingt als beispielsweise bei Simon Rattle. Für mich hat Abbados Klang etwas Mystisches, ja gar Metaphysisches. Es hat irgendwie mit der Umsetzung zu tun ...

Interview: Roland Boss



Fotos von der Erzählnacht.

Gemeinsam musizieren am Adventssingen

Am kommenden Freitag, dem 15. Dezember, findet das alljährliche Adventssingen statt. Ein Anlass, der viele Augen freudig funkeln lässt.

Bereits an den Teamtagen im August, wenn die Wollmützen und Wintermäntel noch in weiter Ferne liegen, hat das Adventssingen seinen festen Stammpplatz. Die Liedauswahl wird dann präsentiert. In den darauffolgenden Wochen beginnt das Einüben der Stücke und nimmt, je näher der grosse Tag rückt, zu. Auch die Bläserklassen (Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen) sind früh damit beschäftigt, ihre Instrumente kennenzulernen, gemeinsam zu musizieren und für ihren Auftritt zu proben.

Bis ins Detail geplant

Damit die Musik und der Gesang zur Geltung kommen, wollen auch die organisatorischen Dinge erledigt werden. So gibt es das Organisationskomitee Adventssingen, das gemeinsam mit dem Hausdienst, Sportamt, Elternrat, den Musiklehrpersonen und der Schulleitung Schritt für Schritt plant. Abläufe werden schriftlich festgehalten, Stellpläne gemeinsam erstellt. Der Hausdienst organisiert im Vorfeld technisches Material wie etwa Musikboxen, Mikrofone und unzählige Meter Kabel.

Das Sportamt steht ebenfalls tatkräftig zur Verfügung. Sei es mit infrastruktureller, technischer oder personeller Unterstützung.

Der Elternrat wirkt jedes Jahr aktiv mit und begleitet den Anlass etwa mit dem Verteilen von Punsch. Und dann kommt regelmässig auch noch die Schulleitung mit neuen Ideen und Vorstellungen, die ebenfalls noch «lässig» und «schön» wären.

Reger Austausch

So gibt es stets ein Zusammentreffen der Akteure, in dem ausgetauscht und besprochen wird. Dann wird wieder gehandelt, wieder ausgetauscht und es geht hin und her. Je dünner der Kalender wird, desto schneller und intensiver wird der Austausch. Auch die Details kommen nun mehr zu Tage («Hat schon jemand den Plastikweihnachtsbaum abgestaubt?» «Weiss jemand, wo wir letztes Jahr die über 500 LED-

Kerzen hingeräumt haben?»), bis der grosse Tag da ist.

Dann herrscht jeweils eine ruhige und prägnante Atmosphäre. Der Hausdienst beginnt gemeinsam mit dem Sportamt die Infrastruktur einzurichten. Da bereits im Vorfeld mehrere Materialtests stattgefunden haben, muss nur noch aufgestellt und verbunden werden. Der Elternrat ist vorzeitig da und richtet sich entsprechend ein. Die Bläserklasse nimmt Platz ein und probt nochmals den ganzen Ablauf. Das Organisationskomitee und die Schulleitung gehen umher, koordinieren und organisieren noch die letzten Kleinigkeiten (zum Beispiel den Plastikweihnachtsbaum abstauben).

Das grosse Leuchten

Wenn dann die Eltern und Klassen eintreffen, steigt die

Nervosität nochmals an und der grosse Moment rückt näher. Alle sind auf ihren Plätzen, die LED-Kerzen und der Plastikweihnachtsbaum leuchten, genauso wie Gesichter in die man blickt. Die Aufmerksamkeit wird hergestellt, Ruhe kehrt ein, die ersten Takte von «De Stern vo Bethlehem» ertönen und die ganze Anspannung der vergangenen Wochen fällt ab.

Durch das Mitwirken des gesamten Schulpersonals, das unermüdliche Üben der Schülerinnen und Schüler sowie das zahlreiche Erscheinen eines gespannten Publikums, wird dieser Anlass jedes Jahr zu einem Höhepunkt, für den es sich lohnt, mit einem Raketenglace in der Hand «Bald, bald isch Wiehnacht» zu singen.

Marc Fäh



Das Weihnachtssingen im Jahr 2019.

Erzählnacht zum Thema: «Viva la Musica!»

Auch in diesem Herbst beteiligte sich das Blumenfeld an der gesamtschweizerischen Erzählnacht vom 10. November.

Sprache kann auch Musik sein. Das wissen alle, die gerne zuhören, wenn Gedichte und Geschichten vorgetragen werden. Und das wissen alle, die gerne vorlesen – wie an dieser Erzählnacht ein engagiertes Team von Müttern und Vätern, Lehrern und Lehrerinnen und auch Schülerinnen und Schülern.

Da erklingt in einem Klassenzimmer zum Beispiel die Geschichte «Der Josa mit der Zauberfiedel» von Janos. Mit seiner Fiedel bringt der kleine Josa alles Kleine und Kümmerliche zum Blühen. Die ebenfalls kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer haben es sich mit Kuscheltieren bequem gemacht und lauschen still

der einfachen Erzählmusik.

Anders und zwar «Voll aufgedreht» sind die Lautsprecher in «Gregs Tagebuch»: ein Hit für die 3.- und 4.- KlässlerInnen. Der clevere Greg schickt seinen Bruder Rodrick vor, damit dieser mit seiner Band «Folle Vindl» ein Rockstar wird.

In «Die Tribute von Panem» drängen sich Jungen und Mädchen der Mittelstufe. Im Roman über verstörenden Arena-Kämpfe unter Kindern können sich zwei Mädchen via eine Vogelmelodie Botschaften übermitteln. Aus dieser Lesung muss die Vorleserin ihr Publikum fast hinauswerfen, so gebannt ist es.

Liebevolle Einrichtung

Die Vorleseräume sind oft liebevoll hergerichtet. Ein Chemineefeuer flackert am Visualizer, viele Pflanzen mimen die Dschungelumge-

bung der «Hungerspiele» von Panem. Eine Mutter hat alle Charaktere ihrer Erzählung sorgfältig gezeichnet und an die Tafel gehängt zum erleichterten Verstehen.

Nicht nur um Musik, sondern auch um Gerüchen und Farben geht es in der Erzählung «Der Händler der Töne». Die Kinder dürfen an verschiedenen Gläsern riechen: Honig, Vanille, Zitronengras ... An einer anderen Lesung, gelesen von Schülerinnen und Schülern, kommt die Geschichte der Musik zum Zug – etwa der spannende Moment, in dem die Töne der Welt auf einer Schallplatte dokumentiert wurden.

Englische Sprache

Sogar eine englischsprachige Lesung hatte das vorlesende LehrerInnen- und Elternteam zu bieten: Heiss und feurig geht es bei «Giraffes can't dance» zu. Gerald, die Giraffe,

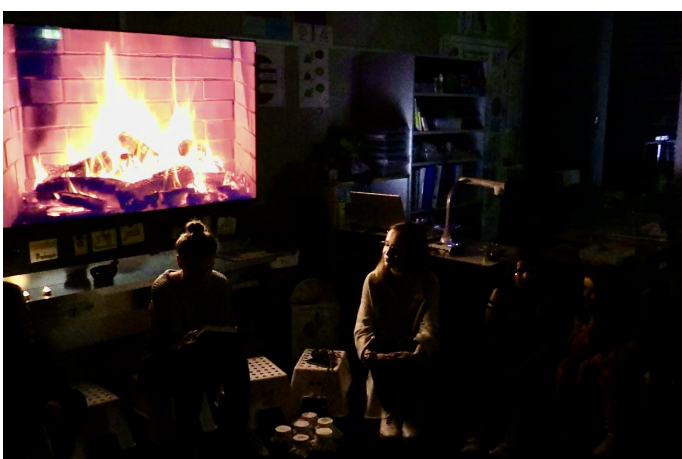
traut sich beim Tanzfest nicht mitzumachen, weil alle glauben, Giraffen könnten nicht tanzen. Er findet seine eigene Musik, die zu ihm passt und plötzlich klappt tanzen wunderbar. Die Vorleserinnen und -tänzerinnen tanzen mit den Kindern verschiedene Tanzstile und bringen ihre Zuhörerschaft schwitzend und glücklich in den Bann der Geschichte.

Auch das Elterncafé, das immer gut besucht ist, durfte in diesem Jahr ohne Einschränkung stattfinden. Es rundete den Anlass ab: Herzlichen Dank allen engagierten Eltern und dem Blumenfelder OK-Komitee. Die Schweizer Erzählnacht gehört mit über 700 Veranstaltungen jedes Jahr zu den grössten Kultur-Anlässen der Schweiz.

Barbara Helg



Fotos von der Lesenacht



Darüber reden ist wichtig und präventiv

«Nichts ist abschreckender für Täter und Täterinnen als ein Umfeld, in dem offen über sexuelle Gewalt gesprochen wird» – Bericht zur Elternveranstaltung vom 24. Oktober.

Sexualisierte Gewalt kommt leider häufiger vor, als wir meinen. Die erschreckende Tatsache: «Jeder kennt wahrscheinlich Betroffene und Täter». Agota Lavoyer, Sozialarbeiterin mit jahrelanger Erfahrung in der Opferhilfe und Prävention, führte ihr Publikum auf feinfühlig Weise an das heikle Thema heran und weckte das Bewusstsein für die Wichtigkeit eines offenen Umgangs damit.

Zunächst ein paar Fakten: Jedes siebte Kind wird im Laufe seiner Kindheit oder Jugend Opfer sexualisierter Gewalt, wobei Mädchen doppelt so häufig betroffen sind wie Jungen. Nur 50 % der Betroffenen finden den Mut, über das Geschehene zu sprechen. 80-90 % der Tatpersonen sind männlich. Allerdings ist die Dunkelziffer bei Übergriffen durch Frauen grösser, weil diese gesellschaftlich ein grösseres Tabu darstellen. In nur 10 % der Fälle handelt es sich bei den Tatpersonen um Fremde (Tendenz aufgrund der Internetnutzung steigend).

Die Mehrheit der Übergriffe geschieht im nahen Umfeld: durch Väter, Stiefväter, Grossväter, Onkel, aber auch Trainer, Nachbarn oder Pfadileiter. Kernpädagogil (nur auf sexuelle

Kontakte mit Kindern ausgerichtet) sind nur 10 % der Tatpersonen. Die restlichen 90 % führen daneben ein unauffälliges Sexualeben mit Erwachsenen.

Sexualisierte Gewalt an Kindern findet statt, wenn Kinder absichtlich mit Erwachsenensexualität konfrontiert werden oder wenn sexuelle Handlungen am oder mit dem Kind vorgenommen werden. Es werden dabei zwei Arten von Delikten unterschieden. Hands-off-Delikte sind sexuelle Handlungen, bei denen das Kind nicht berührt wird, z.B. Selbstbefriedigung vor dem Kind, Konsumation von Pornos mit dem Kind oder das Herstellen bzw. Verbreiten sexualisierter Fotos.

Hands-off-Delikte sind häufiger, aber nicht unbedingt weniger schlimm als Hands-on-Delikte. Bei diesen kommt es zu Berührungen. Von unangemessenen Streicheleinheiten bis zur Vergewaltigung ist hier alles möglich. Wie Agota Lavoyer betont, geschehen solche Taten bei Weitem nicht immer in der Dunkelheit der Nacht. Oft werden sexuelle Handlungen in lustige Spiele verpackt und die Manipulation geschieht vom Kind unbemerkt. Das Einverständnis des Kindes ist denn auch nicht ausschlaggebend. Das Argument «Das Kind wollte das!» zählt niemals.

Um ein Kind zum Schweigen zu bringen, greifen Tatpersonen zu diversen manipulativen Strategien. Hier eine Auswahl möglicher Tricks,

über die Kinder aufgeklärt werden müssen:

«Das ist unser Geheimnis!»: Kinder müssen wissen, dass es gute Geheimnisse (z.B. Weihnachtsgeschenk nicht verraten) und schlechte Geheimnisse gibt. Geheimnisse, die kein Ablaufdatum haben, sind schlechte Geheimnisse. Diese müssen mit einer erwachsenen Person geteilt werden.

«Wenn du redest, passiert etwas Schlimmes!»: Eine Tatperson kennt das Kind oft gut und weiss genau, was angedroht werden muss, um es einzuschüchtern. Kinder müssen wissen, dass das nur ein Trick ist, um sie mundtot zu machen.

«Es wird dir eh niemand glauben!»: Das Kind muss im Alltag die Erfahrung machen, dass es ernstgenommen wird, dann wird es auch bei negativen Erlebnissen eher darauf vertrauen, dass ihm zugehört wird.

«Du bist schuld!»: Es ist wichtig, das Kind im Alltag zu stärken. Statt zu schimpfen, wenn es z.B. gesteht, die Lieblingstasse kaputt gemacht zu haben, ist es sinnvoller, es für seine Ehrlichkeit zu loben. So erfährt das Kind, dass es trotz Schuldgefühlen, die oftmals auch nach einem sexuellen Missbrauch erlebt werden, Sinn macht, die Wahrheit zu sagen.

«Das, was wir machen, ist normal!»: Nur Kinder, die Bescheid wissen, können einschätzen, wann etwas nicht normal ist und an wen sie sich wenden können.

Die wichtigste Botschaft des Abends lautete: Wissen schützt! Nur wenn ein Kind weiss, was sexueller Missbrauch bedeutet, wird es ihn auch erkennen. Gespräche MÜSSEN im Kindesalter stattfinden, wobei es nicht reicht, den Kindern zu vermitteln: «Niemand darf dich im Intimbereich anfassen», «Sag Nein, wenn dich jemand anfasst» oder «Dein Körper gehört dir». Gerade engen Bezugspersonen gegenüber kann es unheimlich schwerfallen, Nein zu sagen - und nicht nur Berührungen, sondern auch Masturbation oder Pornokonsum in Gegenwart von Kindern stellen einen sexuellen Übergriff dar. Auch das sollte mit den Kindern thematisiert werden.

Als das Referat nach 90 intensiven Minuten zu Ende geht, ist das Thema noch lange nicht erschöpft, die Wichtigkeit der Präventionsarbeit aber wurde überdeutlich. Denn aufgeklärte Kinder und ein Umfeld, in dem offen über sexualisierte Gewalt gesprochen wird, sind der beste Schutz. Daher zum Schluss ein Buchtip, der helfen soll, mit Kindern über das Thema zu sprechen: «Ist das okay?» von Agota Lavoyer vermittelt Kindern ein Gefühl für die Grenzen zum sexuellen Missbrauch und bietet vertiefendes Wissen für die Eltern. Von Doktorspielen über Pornos bis zum intimen Chat werden Aspekte angesprochen, die Kinder und Eltern zum Dialog anregen.

Vanessa Mohn, Elternrat Schule Blumenfeld, Arbeitsgruppe Elternwissen

3588 Franken für das Klima

Die Klasse 5a hat am 21. September am WWF-Lauf auf der Werdinsel in Höngg teilgenommen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich sehr engagiert, und ich bin stolz, dass sie in zwei Stunden total 236.8 Kilometer zurückgelegt haben.

Das Suchen von Sponsoren, die je nach gelaufener Distanz entweder einen fixen oder flexiblen Betrag spenden, haben die Kinder gleichfalls selbständig und individuell durchgeführt. Insgesamt haben wir als Klasse so CHF 3'588.40 Franken an WWF-Spendengelder für die Eisbären und das Klima erzielt.

Von allen 606 Kindern, die an diesem Vormittag mit ihrer Klasse am Spendenlauf teilgenommen haben,

hat Mats Rüz aus der 5a den ersten Platz belegt.

Er hat in zwei Stunden eine Distanz von 20 Kilometer zurückgelegt und somit Spenden von CHF 1'318.90 Fr. generiert. Auf den restlichen Plätzen der Top 20 (von allen 606 Teilnehmenden) sind ausschliesslich Kinder der 6. Klasse. Ich bin sehr stolz auf meine Klasse, besonders natürlich auf Mats!

Samir Ameziane, Klassenlehrer 5a



Schnellster: Mats Rüz



Eine Urkunde bescheinigt das erfolgreiche Engagement.



Rennen für das Klima: Die Klasse 5a hat 236.8 Kilometer geschafft.

Praktikum im Blumenfeld

Ich besuche derzeit das Basisjahr in der Fachmittelschule an der Kantonschule Zürich Nord. In diesem Jahr ist es obligatorisch, zwei Praktika zu absolvieren, um die Profilwahl zu erleichtern.

In der Woche vor den Herbstferien machte ich deshalb ein Praktikum in der Klasse 4a bei Herrn Boss und Herrn Fretz. Dies weil ich selber bis vor vier Jahren im Blumenfeld bei Herrn Boss zur Schule ging. Deshalb war es für

mich naheliegend, bei ihm ein Praktikum zu absolvieren.

Dieses Praktikum bestärkte mich in meinem Traum, Lehrerin zu werden. Die Kinder schlossen mich schnell ins Herz, wie ich sie auch. Ich durfte das erste Mal kleine Unterrichtssequenzen durchführen und Einblicke in den Alltag einer Lehrerin gewinnen. In dieser Woche konnte ich das Blumenfeld von einer anderen Seite kennenlernen. Als Kind hatte ich das ganze Team des

Schulhauses Blumenfeld und die Arbeit, die dahintersteckt, ganz anders wahrgenommen.

Als die Woche vorbei war, wäre ich am liebsten geblieben. Ich denke, das Blumenfeld und die Kinder haben Glück, von so einem guten Team betreut zu werden. Ich habe in dieser Woche auch gemerkt, dass ich noch vieles lernen kann und muss, um als Lehrerin arbeiten und bestehen zu können. Zum Beispiel den Kindern den Unterschied zwischen einer Lehrperson

und einer Freundin zu vermitteln - damit ich keine Besuche zuhause bekomme.

Tamara Lienhard



Herzlich Willkommen im Blumenfeld

Wir heissen euch alle herzlich Willkommen im Schulhaus Blumenfeld und wünschen euch viel Freude und Erfolg bei uns.

Sandra Ugrenovic



Emina Kalakovic



Josh Grüter



Liebe Géraldine

Wir freuen uns, dass du die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung bei uns im Schulhaus Blumenfeld absolvierst. Wir wünschen dir alles Gute!

Géraldine Bänziger



Martin Gäumann



Maya Germann



Schulleitung und Schulteam

Pascal In Albon



Patrick Huber



Rebekka Lanciano



Silvia Egli



Erlent Karadoruk



Federica Martella



Herausgeber

Tagesschule
Blumenfeld

Schule Blumenfeld
Blumenfeldstrasse 50
8046 Zürich
Tel. 044 413 26 50

[www.stadt-zuerich.ch/
schulen/de/blumenfeld](http://www.stadt-zuerich.ch/schulen/de/blumenfeld)



Marc Fäh
Stefanie Danko
Barbara Helg
Roland Boss
Kevin Fretz

Agenda

Adventssingen	15.12.2023	Information an die Eltern folgt
Letzter Schultag	22.12.2023	Unterrichtsende UST und KIGA um 11.50 Uhr / MST 12.35 Uhr
Weihnachtsferien	25.12.2023 05.01.2024	kein Unterricht
Elternratssitzung	16.01.2024	Information durch Elternrat
Zeugnisabgabe	26.01.2024	
Sportferien	12.02.2024 23.02.2024	kein Unterricht
Teamtag	28.02.2024	kein Unterricht
Besuchswoche (KW 12)	Datum wird noch bekannt gegeben	Einladung folgt
Veloflicknachmittag	Wird noch bekannt gegeben	Information von Elternrat folgt
Gründonnerstag	28.03.2024	kein Unterricht
Karfreitag	29.03.2024	kein Unterricht
Ostermontag	01.04.2024	kein Unterricht
Elternratssitzung	09.04.2024	Information durch Elternrat
Sechseläuten	15.04.2024	kein Unterricht
Frühlingsferien (inkl. Tag der Arbeit)	22.04.2024 03.05.2024	kein Unterricht
Auffahrt und schulfrei nach Auffahrt	09.05.2024 10.05.2024	kein Unterricht
Pfingstmontag	20.05.2024	kein Unterricht
Sporttag Mittelstufe	27.05.2024	Information an die Eltern folgt
Verschiebedatum Sporttag Mittelstufe	03.06.2024	Information an die Eltern folgt
Sporttag Unterstufe	10.06.2024	Information an die Eltern folgt
Verschiebedatum Sporttag Unterstufe	17.06.2024	Information an die Eltern folgt
Teamtag	19.06.2024	kein Unterricht
Interner Wellentag	01.07.2024	Information für betroffene Klassen folgt
Zeugnisabgabe 2. Semester	05.07.2024	
letzter Schultag	12.07.2024	
Sommerferien	15.07.2024 16.08.2024	kein Unterricht